

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Ockstadt (Friedberg), kath. Pfarrkirche St. Jakob

Ockstädter Grablegung, 2. Hälfte 15. Jhd.



<http://www.bildindex.de/document/obj20384379>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48264](http://nbn:de:bsz:16-artdok-48264)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4826>

DOI: 10.11588/artdok.00004826

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Ockstadt

Ortsname	Friedberg
Ortsteil	Ockstadt
Landkreis	Wetteraukreis
Bauwerkname	Kath. Pfarrkirche St. Jakobus
Funktion des Gebäudes	Kath. Pfarrkirche Nachdem der Vorgängerbau abgebrochen worden ist, wurde 1706/09 die Kath. Pfarrkirche St. Jakobus zu Ockstadt erbaut, (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240; Braun 1949, S. 54), die 1714 eingeweiht wurde (Braun 1949, S. 54); 1909 bis 1911 wurde diese von dem Mainzer Dombaumeister Ludwig Becker in neubarocken Formen neu errichtet (Dehio Hessen 1966, S. 662; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646); es handelt sich um eine Basilika mit Querhaus, einem eingezogenem Chor und Doppelturmfassade (Dehio Hessen II 2008, S. 646).
Träger des Bauwerks	Im 12. Jahrhundert war Ockstadt im Besitz der Grafen von Kleeberg und Mörle (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240; Braun 1949, S. 50); nach deren Aussterben gelangte es an Gottfried III. von Eppstein (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240; Braun 1949, S. 50); im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts gehörte Ockstadt den Herren von Cleen (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240; Braun 1949, S. 50); nach deren Aussterben gelangte es an Hans von Frankenstein (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240; Braun 1949, S. 50); 1806 kam Ockstadt an Hessen (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240); die kath. Pfarrkirche St. Jakobus zu Ockstadt war eine Filiale des Ortes Strassheim (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 240).
Objektname	Ockstädter Grablegung
Typus	Evtl. Figurengruppe als Altaraufsatz?
Gattung	Skulptur
Status	Erhalten, restauriert Die Ockstädter Grablegung hat bisher wenig Beachtung in der kunsthistorischen Forschung gefunden (Herrmann 1934, S. 2). Ob die Figurengruppe als Altaraufsatz fungierte, wie etwa die Grablegung in der Kath. Pfarrkirche St. Martin zu Bad Orb

	(Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd466663), wurde dabei bislang nicht diskutiert (KS).
Standort(e) in der Kirche	Die Ockstädter Grablegung stand bis 1920 in der Holler-Kapelle (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Klingelschmitt 1918, S. 53; Herrmann 1934, S. 2; Braun 1949, S. 54; Dehio Hessen 1966, S. 662; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646), die nordwestlich des Ortes 1722 anstelle der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Kapelle der Wüstung Hollar erbaut wurde (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Dehio Hessen II 2008, S. 646); die Ockstädter Grablegung steht heute in einer Nische unter dem Südturm im westlichen Mittelschiff der Kath. Pfarrkirche St. Jakobus zu Ockstadt (Herrmann 1934, S. 2; König 2005, 1. Seite), rechts vom Aufgang zur Orgelempore (o. A. o.J., 1. Seite).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	15. Jahrhundert (Klingelschmitt 1918, S. 53; Dersch 1942a, S. 264; Dersch 1942b, S. 21; Braun 1949, S. 54; König 2005, 1. Seite); erstes Drittel des 15. Jahrhunderts (Herrmann 1934, S. 2; o. A. o.J., 1. Seite); zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ¹ (Herrmann 1934, S. 2; Schwarzweber 1940, S. 48); Anfang des 16. Jahrhunderts (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224); spätgotisch (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 243; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646)
Größe	Zweidrittel Lebensgröße (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242); etwas unterlebensgroß (Schwarzweber 1940, S. 48); 93 cm Höhe x 177 cm Breite x 65 cm Tiefe (König 2005, 1. Seite)
Material / Technik	Holz (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Herrmann 1934, S. 2; Braun 1949, S. 54; Dehio Hessen 1966, S. 662; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646), Lindenholz (Schwarzweber 1940, S. 48; o. A. o. J., 1. Seite); reliefartig ausgeführt (Herrmann 1934, S. 2; o. A. o.J., 1. Seite), polychrom gefasst, partiell vergoldet (Herrmann 1934, S. 2; König 2005, 1. Seite; o. A. o. J., 1. Seite)
Ikonographie ^(*)	Grablegung Christi mit neun Personen Der Reiz der Ockstädter Grablegung liege vor allem in der ausgewogenen Komposition (Herrmann 1934, S. 2; o. A. o. J., 1. Seite): Eine groß geschwungene Linie – gebildet durch das Leichentuch mit dem Leib Christi und die dasselbe haltenden Knienden – umschließe die Trauernden (Herrmann 1934, S. 2); innerhalb dieser Linie gruppieren sich die Trauernden in zwei Kreisen: zum Haupte und zu den Füßen Christi knien Joseph von Arimathäa und Nikodemus, die jeweils durch einen stehenden Mann begleitet werden (Herrmann 1934, S. 2; o. A. o. J., 1. Seite; Schwarzweber 1940, S. 48), einer der stehenden Männer sei Simon von Kyrene (Schwarzweber 1940, S. 48); gleich einer abschließenden Barriere zum Hintergrund haben sich Johannes und zwei trauernde Marien aufgestellt, während Maria und Maria Magdalena nahe des Gekreuzigten sitzen (Herrmann 1934, S. 2); die Anordnung der Marien ähnele dabei einem nahezu

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	gleichseitigen Dreieck (Klingelschmitt 1918, S. 53), der gepeinigte Leib des Gekreuzigten wird dem Betrachter in einer leichten Aufsicht unmittelbar dargeboten (KS).
Künstler	Der Künstler wurde in der älteren kunsthistorischen Forschung als Meister der Ockstädter Beweinung bezeichnet (Herrmann 1934, S. 2); weitere Werke wurden ihm bislang nicht zugewiesen (KS).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Die Ockstädter Grablegung gehöre dem mittelrheinischen ² Kunstkreis an (Herrmann 1934, S. 2); dabei wurde eine Lokalisierung der ausführenden Werkstatt in Friedberg oder Ilbenstadt erwogen (Herrmann 1934, S. 2); so hätten kunstfertige Mönche aus Ilbenstadt häufig Kunstwerke für Orte im Wetterau geschaffen (Herrmann 1934, S. 2) – eine These, die bisher nicht verifiziert werden kann (KS).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	In Rechnungen der Liebfrauenkirche zu Friedberg werde wiederholt ein Grab Christi erwähnt, über dessen künstlerische Gestalt nichts ermittelt werden konnte (Dersch 1942a, S. 264; Dersch 1942b, S. 21; Verweis auf HStA Darmstadt, Depositum der Stadt 1488 und 1503, Rechnungen); die Ockstädter Grablegung sei abhängig von jener Grablegung in St. Martin zu Bingen (Bildindex, Aufnahme-Nr. B 385/5) (Schwarzweber 1940, S. 48) – eine dahingehende These scheint tatsächlich erwägenswert, da sich einige Kongruenzen hinsichtlich des kompositionellen Aufbaues finden lassen: Im Vergleich zur Bingener Grablegung wurde in der Ockstädter Grablegung das teilnehmende Personal um die zwei stehenden Männer erweitert, die Joseph von Arimathäa und Nikodemus begleiten; sie scheinen deren Positionen einzunehmen; in überaus ähnlicher Weise haben Johannes und die trauernden Marien Aufstellung gefunden, zum Teil gleichen sich dabei die klagenden Gebärden; die auffälligste Parallele betrifft jedoch die Positionen Marias und Maria Magdalenas, die sich in beiden Werken voneinander ab- und dem Leib Christi zuwenden (KS).
Provenienz	Die Ockstädter Grablegung stand bis 1920 in der Holler-Kapelle (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Herrmann 1934, S. 2; Braun 1949, S. 54; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646), die nordwestlich des Ortes 1722 anstelle der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Kapelle der Wüstung Hollar erbaut wurde (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	1895, S. 242; Dehio Hessen II 2008, S. 646); seit 1920 fand die Ockstädter Grablegung Aufstellung rechts vom Ausgang zur Orgelempore (o. A. o. J., 1. Seite) in einer Nische unter dem Südturm im westlichen Mittelschiff der Kath. Pfarrkirche St. Jakobus zu Ockstadt (Herrmann 1934, S. 2).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Die Ockstädter Grablegung stand bis 1920 in der Holler-Kapelle (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Herrmann 1934, S. 2; Braun 1949, S. 54; Dehio Hessen 1975, S. 662; Dehio Hessen II 2008, S. 646), die nordwestlich des Ortes 1722 anstelle der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Kapelle der Wüstung Hollar erbaut wurde (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242; Dehio Hessen II 2008, S. 646); die Ockstädter Grablegung bildet das Zentrum der Ehrung der Gefallenen im Ersten Weltkrieg in der Kath. Pfarrkirche St. Jakobus zu Ockstadt (Herrmann 1934, S. 2; Braun 1949, S. 54; o. A. o. J., 1. Seite).
Erhaltungszustand / Restaurierung	In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts waren auf der Ockstädter Grablegung Übermalungen festzustellen (Herrmann 1934, S. 2); die Fassung sei insgesamt störend modern (Dehio Hessen 1966, S. 662; Dehio Hessen 1975, S. 662); dank einer großzügigen Spende eines aus Ockstadt stammenden Ehepaares konnte 1992 eine Restaurierung durchgeführt werden (o. A. o. J., 2. Seite); ein Restaurierungsbericht scheint nicht zu existieren (Freundliche Mitteilung durch Herrn Herrmann Kosch, Geschichtsverein Ockstadt e.V., 06.01.2015). 1992 Restaurierung durch die Werkstatt Laros in Walluf bzw. Bodenheim (König 2005, 1. Seite; freundliche Mitteilung durch Herrn Herrmann Kosch, Geschichtsverein Ockstadt e.V., 06.01.2015), die zwischen 1989 und 1992 ebenfalls die Grablegung in St. Martin zu Münstermaifeld restaurierte (Maisel 2002, S. 185).
Besonderheiten	
Sonstiges	In der ausführlichen Untersuchung Markus Maisels wurde die Ockstädter Grablegung trotz angenommener mittelrheinischer Provenienz nicht berücksichtigt (vgl. Maisel 2002).
Quellen	
Sekundärliteratur	o. A.: Beweinung Christi, Pietà und Kreuzweg (Pfarrkirche St. Jakobus Ockstadt), o. O. o. J. [vor 1992] (nicht paginiert) (zur Verfügung gestellt von Herrmann Kosch, 06.01.2015) (o. A. o. J.) Braun, Wilhelm: Aus der Geschichte Ockstadts, eines ehemals ritterschaftlichen Dorfes, in: Friedberger Geschichtsblätter, Bd. 16 (1949), S. 48-56 Clasen, Dagmar: Ikonographische Untersuchungen zu plastischen Grablegungsgruppen der Spätgotik am Mittel- und Niederrhein, Bonn 1992 [unveröffentl. Magisterarbeit] (nicht erhältlich, Auskunft durch Annette Eichhoff, Kunsthistorisches Institut, Bonn, am 11.02.2015) Dehio Hessen 1966, S. 662

	<p>Dehio Hessen 1975, S. 662</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 646</p> <p>Dersch, Wilhelm: Chorherren und Ritter, Kapellen und Darstellungen des Heiligen Grabes in Hessen, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 22, H. 2 (1942), 244-269 (Dersch 1942a)</p> <p>Dersch, Wilhelm: Chorherren und Ritter, Kapellen und Darstellungen des Heiligen Grabes in Hessen, in: Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, Bd. 13 (1942), S. 1-26, hier S. 21 (Dersch 1942b)</p> <p>Herrmann, F[ritz] und L[ore]: Eine Beweinung Christi in der Ockstädter Kirche, in: Oberhessischer Anzeiger, 25.09.1934, Nr. 224, S. 2</p> <p>Klingelschmitt, Franz Theodor: Magister Valentinus Lapidica de Moguntia: ein Beitrag zur Mainzer Kunstgeschichte des 15. Jahrhunderts, Gießen 1918 [Dissertation 1914], S. 53</p> <p>König, Alexandra: Objektbezogenes Inventarblatt zur Ockstädter Grablegung, 13.05.2005, 1 Seite (freundlicherweise zur Verfügung gestellt durch Diana Ecker, Konservatorin im Dezernat Bau- und Kunstwesen im Bistum Mainz)</p> <p>Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 242f.</p> <p>Maisel, Markus: Sepulchrum domini. Studien zur Ikonographie und Funktion großplastischer Grablegungsgruppen am Mittelrhein und im Rheinland [Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, Bd. 99], Mainz 2002</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224</p> <p>Schwarzweber, Annemarie: Das heilige Grab in der deutschen Bildnerei des Mittelalters [Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein, Bd. 2], Freiburg im Breisgau 1940 [Dissertation 1938], S. 48</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, Fig. 153 (Gesamtansicht)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege